

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.
51. Jahrgang.

No. 16.

Dienstag, den 24. Februar

1891.

Bekanntmachung,

den Nachrichten- und Signaldienst bei Eisgängen und Hochfluthen der Elbe betreffend.

Nachdem in Verfolg der Bestimmungen in § 2 des sämtlichen Ortsbehörden des III. Elbstrombezirks zur Nachachtung unmittelbar zugefertigten Regulatives, den Nachrichten- und Signaldienst bei Eisgängen und Hochfluthen betreffend, vom 26. Januar 1891 von der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft als Elbstromamt beziehentlich unter Vernehmung mit den königlichen Bezirksamts-hauptmannschaften zu Großenhain und Oschatz der dort angeordnete Elbboten dienst in der aus der Beilage unter C zu ersiehenden Weise eingerichtet worden ist, wird dies den beteiligten Ortsbehörden zur Kenntniznahme und unter Hinweis auf die ihnen nach § 3 des angezogenen Regulatives diesfalls weiter obliegende Verpflichtung mit dem Hinzufügen eröffnet, daß sie, falls aus irgend einem Grunde, namentlich in Folge der Ueberfluthung der mit Telegraphen- oder Fernsprechanlagen versehenen Ortschaften selbst die ihnen durch Elbboten zu übermittelnden Wasserstandsnotizen ausbleiben sollten, gleichwohl verbunden bleiben, sich auf geeigneten Wegen diese Nachrichten für ihre Orte zu erhalten.

Hierbei

wird auch noch besonders auf § 6 und § 7 Absatz 1 des mehrerregten Regulatives hingewiesen, wonach die von den Ortsbehörden beabsichtigte Einrichtung eines Schallsignaldienstes der vorherigen Genehmigung des unterzeichneten königlichen Elbstromamtes bedarf, und alles Schießen und Veranstellungen anderer Art, wodurch Verwechslungen mit den geordneten Signalen entstehen können, bei Geldstrafe bis zu 50 Mk. — verboten sind. Im Uebrigen will man zur Vermeidung unnötiger Gesuche rücksichtlich der Abgabe von Schallsignalen mittels sogenannter Kononenschläge nicht unterlassen, schon jetzt bekannt zu machen, daß als geeignete Stationen dafür nur folgende 10 angesehen und genehmigt werden könnten: Kötzsch, Sörnewitz, Kölln-Meißen, Zehren, Seußlitz, Gosa-Althirschstein, Grödel, Niesla, Gohlis und Strehla.

Meißen, am 17. Februar 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.
v. Kirchbach.

Es werden durch Vermittelung der betreffenden Ortsbehörden benachrichtigt:

- 1., von der Fernsprechstelle Gruben (Scharfenberg) aus durch den Gemeindevorstand von Gruben: Niederwartha, Wildberg, Genilapp, Gaueritz, und Rittergut Bahrdorf,
- 2., von der Bahntelegraphenstation Coswig aus durch den Gemeindevorstand von Coswig: Kötzsch, Dreckwitz und Sörnewitz,
- 3., von der Telegraphenstation Meißen aus
a., durch den Stadtrath zu Meißen: Rittergut Siebenlehn, Neudörfchen, Fischergasse, Klosterhäuser und Keilbusch,
b., durch den Gemeindevorstand von Kölln: Ober- und Niederpaar, Knorre (Brochwitz), Winkwitz, Rottewitz, Karpfenschänke (Diera) und Kleinzabel (Zabel),
- 4., von der Fernsprechstelle Zehren aus durch den Gemeindevorstand von Zehren: Niedermuschütz, Hebele (Naundorf) und Edheischütz (Niedertommachsch),
- 5., von der Fernsprechstelle Seußlitz aus durch den Gemeindevorstand von Seußlitz: Nieschütz, Diesbar und Merschwitz,
- 6., von der Fernsprechstelle Vornitz aus durch den Gemeindevorstand von Vornitz: Neudörfchen, Althirschstein, Rittergut Vornitz, Schänitz und Leutewitz,
- 7., von der Bahntelegraphenstation Langenberg aus durch den Gemeindevorstand von Glaußitz-Langenberg: Münchritz, Rosenmühle (Retwitz), Grödel und Vornitz,
- 8., von der Telegraphenstation Niesla aus durch den Stadtrath zu Niesla: Grödel, Vorberge, Promnitz, Lessa und Bebersen,
- 9., von der Telegraphenstation Röderau aus durch den Gemeindevorstand von Röderau: Zeithain, Gohlis, Niespa, Lorenzitz, Rittergut Rottewitz sowie Gemeinde und Rittergut Kreinitz,
- 10., von der Telegraphenstation Strehla aus durch den Bürgermeister zu Strehla: Oppitzsch, Untertrauten, Götzsch und Trebnitz.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. März

abgehalten.

Wilsdruff, am 14. Februar 1891.

Der Stadtrath.

Ficker, Bergwitz.

Bekanntmachung.

Vom Spechtshäuser Forstreviere gelangen am Montag, den 9. März 1891, Vormittags von 9 Uhr im Gasthose zu Spechtshäuser eine Partie harte und weiche Stämme und Klöcher sowie ein großer Posten Brennholz, namentlich Brennknüppel und Reste, aufbereitet in den Abteilungen 1, 3, 15, 16, 17, 23, 25, 26, 34, 42, 46, 48 und 49, meistbietend zur Versteigerung, was mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß nähere Angaben auf den in den Schankstüben und bei den Ortsbehörden der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakaten zu ersehen sind.

Königl. Revierverwaltung Spechtshäuser und Königl. Forstrentamt Charandt,

am 21. Februar 1891.

Laubholzauction.

Die auf den Forstrevieren Naundorf und Grillenburg aufbereiteten Laubholzstämme und Klöcher — 2120 Stk. — sollen Mittwoch den 11. März d. Jrs. von Vormittag 10 Uhr an im Gasthose zum Sachsenhose bei Klingenberg meistbietend versteigert werden, was mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß nähere Angaben auf den in den Schankstüben und bei den Ortsbehörden der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakaten zu ersehen sind.

Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Charandt,

am 21. Februar 1891.

Tagesgeschichte.

Unser Kaiser nahm am Freitag an dem von dem brandenburgischen Provinzial-Landtage gegebenen Essen im Kaiserhose zu Berlin theil und hielt dabei an die Versammelten Stände eine bedeutungsvolle Ansprache. Schon wiederholt hat der Monarch die gleiche Gelegenheit zu wichtigen Kundgebungen benützt. Hier war es, wo vor drei Jahren als Prinz Wilhelm den über ihn umlaufenden Gerüchten über „leichtsinnige, nach Ruhm lästern Kriegsgedanken“ scharf entgegen trat und den bekannten Ausspruch des damaligen

Kanzlers auf die Welt anwandte: „Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst nichts auf der Welt.“ Bei dem Mahle am 12. März 1889 erinnerte der Kaiser an die vorübergegangenen schweren Leidenstage, die wohl Schule genug seien für einen jungen Herrn. Programmatisch war die Rede vom vorigen Jahre am 5. März. Der Kaiser sprach von den Mißdeutungen, denen seine Auslantreisen ausgesetzt gewesen seien. Gerade auf diesen Reisen habe er, entrückt dem Parteigetriebe des Tages, die himmlischen Verhältnisse ruhig geprüft und sich selber oft, auf der Schiffsbrücke stehend, nur

Gottes Sternenhimmel über sich, Rechenschaft abgelegt. Bisher habe seine Thätigkeit vornehmlich der Sicherung der Ruhe nach außen gegolten, jetzt sei sein Blick nach innen gerichtet, besonders auf das Wohl der unteren Klassen. Wie sein Großvater über die Herrscherpflichten gedacht, so denke auch er und hoffe, zu dem ihm überkommenen Pfund noch Manches hinzulegen zu können. „Diejenigen, welche mir dabei behülflich sein wollen, sind mir von Herzen willkommen, wer sie auch seien; Diejenigen jedoch, welche sich mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerquetsche ich.“ Damals wurden die eben

angeführten Worte noch nicht verstanden und deshalb vielfach falsch gedeutet. Heute ist man über ihren Sinn kaum irgendwo mehr im Zweifel. Der wichtigste Theil seiner obengedachten Rede lautet: Ich weiß sehr wohl, daß in der Jetztzeit versucht wird, die Gemüther zu ängstigen. Es schleicht der Geist des Ungehorsams durch das Land; gehüllt in schillernd verführerisches Gewand, versucht er die Gemüther meines Volkes und die mir ergebenen Männern zu verwirren; eines Decans von Deckerhewerze und Papier bedient er sich, um die Wege zu verschleiern, die klar zu Tage liegen und liegen müssen, der mich und meine Prinzipien kennt. Ich lasse mich dadurch nicht beirren, es mag meinem Herzen wohl wehe thun, zu sehen, wie verkannt die Ziele sind, die ich verfolge; aber ich hege das Vertrauen, daß Alle diejenigen, die monarchisch gefonnen sind, die es gut mit mir meinen, und daß vor allen Dingen die brandenburgischen Männer nicht einen Augenblick wankend geworden sind und nie gezweifelt haben an dem, was ich that. Wir müssen vorwärts streben. Wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen. Aber wenn das Ganze gehen soll, so seien Sie sich dessen klar, müssen hier und da im Einzelinteresse Opfer gebracht werden. Unsere jetzigen Parteien sind gegründet auf Interessen und verfolgen dieselben oft zu sehr, eine jede für sich. Es ist ein hohes Verdienst meiner Vorfahren, daß sie sich nie zu den Parteien gefügt, sondern daß sie stets darüber gestanden haben und daß es ihnen gelungen ist, die einzelnen Parteien zum Wohle des Ganzen zu vereinigen. Nun Sie sehen ja, wie der Erfolg diese Bemühungen gekrönt hat zum Heile des Ganzen, zum fortschreitenden Gedeihen unserer Arbeit. Ich hoffe und spreche die feste Zuversicht aus, daß ein Jeder von Ihnen in seiner Arbeit und in seinem Wirkungskreis verstehen wird, daß er für das Ganze wirken und arbeiten soll, daß er mir treu zur Seite stehen und mir helfen muß. Ich glaube nicht, daß die brandenburgischen Männer zaubern werden, mir zu folgen auf den Bahnen, die ich beschreite. Sie wissen, daß ich meine ganze Stellung und meine Aufgabe als eine mit vom Himmel geseht auftrage, daß ich im Auftrage eines Höheren handle, dem ich später einmal Rechenschaft abzulegen berufen bin. Deshalb kann ich Sie versichern, daß kein Abend und kein Morgen vergeht ohne ein Gebet für mein Volk und speziell ein Gebeten an meine Mark Brandenburg. Nun Brandenburg! Ihr Markgraf spricht zu Ihnen, folgen Sie ihm durch Dick und Dünn auf allen den Wegen, die er Sie führen wird! Sie können versichert sein, es ist zum Heil und zur Größe unseres Vaterlandes. In dieser Gesinnung rufe ich: es lebe die Provinz Brandenburg, Hurrah! — Hurrah! — zum dritten Mal Hurrah!

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage der Sonntagruhe in Betreff des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes, der Musik- und Theateraufführungen, sowie sonstiger Lustbarkeiten und des Verkehrs. Der § 105 der Arbeiterschutzvorlage bestimmt hier, die Vorschriften über Sonntagruhe hierauf keine Anwendung finden, doch sollen die Arbeiter in diesen Gewerben, abgesehen von solchen Arbeiten, die Ausschub oder Unterbrechung nicht gestatten, zur Sonntagarbeit nicht verpflichtet werden können. Die Sozialdemokraten beantragten, statt dessen zu bestimmen, daß regelmäßig beschäftigten Arbeitern im Laufe der Woche eine ununterbrochene Ruhezeit von 36 Stunden gewährt werden müsse, welche Ruhezeit in jeder vierten Woche auf einen Sonntag fallen solle. Ein von Mitgliedern aller Parteien (mit Ausnahme der Sozialdemokraten) eingebrachter Antrag besagt, daß auf die genannten Gewerbe die gesetzliche Sonntagruhe auch durch kaiserliche Verordnung nicht ausgedehnt werden könne. Außerdem lag ein Antrag der freisinnigen Partei vor, daß den Stellnern wenigstens der dritte Sonntag freigegeben würde. Zugleich stand die von der Kommission beantragte Resolution zur Berathung, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, behufs Förderung der Gewährung ausreichender Sonntagruhe im Eisenbahndienste seine Vermittlung bei den verbündeten Regierungen eintreten zu lassen und besonders dahin zu wirken, daß der Güterverkehr an Sonn- und Festtagen möglichst eingeschränkt werde. In der Besprechung, welche ein erhebliches Interesse nicht darbot, erklärte Handelsminister v. Bülowsch, persönlich erkenne er wohl an, daß in Bezug auf die Verhältnisse der Gehilfen im Schankgewerbe Missstände vorhanden seien, und daß er persönlich bereit sei, zur Beseitigung derselben beizutragen, aber im Rahmen des vorliegenden allgemeinen Gesetzes sei eine Regelung der Frage nicht möglich. Es bedürfe dazu eines besonderen Gesetzes, welches sich auf das Verkehrs-, Schank- und Handelsgewerbe zu erstrecken hätte. In der Abstimmung wurde der durch den Kompromißantrag Guttschick veränderte Kommissionsbeschluss vom Hause bestätigt. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Schließlich wurde noch § 108, nach welchem Gewerbetreibenden, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, das Halten von Lehrlingen nicht gestattet wird, unverändert genehmigt.

Die Zeichnungen auf 450 Mill. Mk. dreiprozentiger Reichs- und preussischer Anleihen haben ein außerordentlich günstiges Ergebnis gehabt. Die volle Höhe des bezeichneten Betrags läßt sich augenblicklich noch nicht überschauen. Nach kompetenter Schätzung verkauft aber, daß der Betrag fünfundsiebzig Mal überzeichnet worden ist, und zwar hat sich offenbar auch das kleine Kapital in sehr bedeutendem Umfang beteiligt; auch das Ausland hat lebhaft theilgenommen. In dem glänzenden Erfolg dieser Anleihe spricht sich das Vertrauen der Reichsangehörigen wie des Auslandes auf die Festigkeit unserer Staatseinrichtungen und auf die friedliche Gestaltung der Weltlage aus. Zugleich erscheinen unsere wirtschaftlichen Zustände bei dieser Gelegenheit in einem erfreulichen Lichte. Wo so gewaltige Ersparnisse vorhanden sind, kann der wirtschaftliche Zustand breiterer Volksschichten unmöglich ein gedrückter sein. Es ist auch unter dem sozialpolitischen und ethischen Gesichtspunkt freudig zu begrüßen, daß das Kapital, namentlich die kleinen Vermögen mehr und mehr sich den einheimischen Anlagen zuwenden und um der vollkommenen Sicherheit willen lieber mit geringeren Zinsen sich begnügen als in vielversprechenden und oft wenig haltenden ausländischen oder industriellen Anlagen eine unsichere und zweifelhafte Verwerthung zu suchen. Aus diesen Gesichtspunkten können wir uns und unsere Finanzverwaltung zu diesem bedeutenden Erfolg nur freudig beglückwünschen.

Der jeden deutschen Patrioten mit tiefem Bedauern und

Bekümmerniß erfüllende Streit zwischen Berlin und Friedrichshagen hat auch in der verflochtenen Woche nicht geruht, doch ist Hoffnung vorhanden, daß er binnen kurzem in alle befriedigender Weise beigelegt wird, falls es sich nämlich bestätigt, daß, wie der „Samb. Kor.“ meldete, Reichskanzler v. Caprivi dem Fürsten Bischoff einen Besuch zu machen beabsichtigt. Eine mündliche Aussprache der beiden Staatsmänner würde zweifellos das geeignete Mittel sein, alle Mißverständnisse zu beseitigen und endlich aus den unseligen Wirren herauszukommen.

Zum ersten Male seit 1871 weilt gegenwärtig ein Mitglied des deutschen Kaiserhauses in Paris. Die Kaiserin Friedrich, die Mutter unseres Kaisers, ist Donnerstag mit ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe, in der französischen Hauptstadt eingetroffen, um dort einen achtstägigen Aufenthalt zu nehmen, bevor sie sich nach England begibt. Der Besuch hat natürlich an und für sich keine politische Bedeutung, er erlangt aber eine solche durch die Aufnahme der Kaiserin, der auf Befehl der französischen Regierung sofort ein Extrazug zur Verfügung gestellt wurde. Die Kaiserin wurde auf dem Pariser Bahnhofe von Mitgliedern der englischen und deutschen Botschaft empfangen, und ist im deutschen Botschaftsgebäude abgestiegen, wo 1887 auch Kaiser Wilhelm I. gewohnt hat. Auf dem Bahnhofe, wie auf der Fahrt in die Stadt hinein wurde die Kaiserin von der Menschenmenge schweigend, aber achtungsvoll begrüßt. Es kam kein Zwischenfall vor. Fast alle Pariser Zeitungen besprechen den Besuch in Leitartikeln, widmen der Kaiserin eine achtungsvolle Begrüßung und sehen in der Reise ein Zeichen der Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen. Einzelne Blätter tragen sich auch mit sehr konfusem Gedanken und behaupten, die Kaiserin solle einen Besuch ihres Sohnes in Paris vorbereiten. Am Donnerstag Nachmittag fuhr die Kaiserin aus und wurde überall in der Stadt mit Achtung begrüßt. Besonders wird sie französische Maler aufsuchen, überhaupt sich der Kenntnisaufnahme der künstlerischen Leistungen widmen. Ganz anders wurde die einige Stunden vor der Kaiserin Friedrich ankommende Erzherzogin Eugenie empfangen. Ein Haufen Gassenjungen singen an zu jubeln, wurden aber sofort von der Polizei mit flacher Klinge auseinandergetrieben.

Wie jetzt bekannt wird, waren die Vorbereitungen zur Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris schon seit Wochen im Gange. Kaiser Wilhelm's auffälliger Besuch beim französischen Botschafter Herbette, den er zwei Tage, nachdem er am Wahle dafelbst theilgenommen, abstattete, betraf diese Angelegenheit. Herbette hatte es übernommen, die Reise der Kaiserin bei den maßgebenden Kreisen anzukündigen, damit, wenn auch der Aufenthalt einen Incognito-Charakter hat, nach Möglichkeit Zwischenfälle vermieden werden. Auch Reichskanzler von Caprivi wußte von dem Besuch. Oberhofmeister Graf Seckendorff war schon vor vier Wochen in Paris, um mit den offiziellen Kreisen in Verbindung zu treten.

Der Besuch des österreichischen Erzherzogs Franz Ferdinand in Russland hat allenthalben zu Erörterungen über eine Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und dem zarischen Reich geführt. Die Pariser „Globe“ weiß bereits zu melden, daß man in Wien demnächst den Besuch des Selbstherrschers aller Neuen erwarte. Einwieweit sich diese Meldung wohl nicht als das Ergebnis allgemeiner Stimmungen und Betrachtungen, welche die Reise des Erzherzogs hervorgerufen hat. Sämlich ist die Erwiderung dieses Besuchs schon in nächster Zeit zu erwarten, und als abgeschlossen kann nach dem bisherigen Brauche wohl gelten, daß, während in Petersburg nur ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses erschien, der Kaiser von Russland selbst sich nach Wien begäbe.

Vaterländisches.

— Wilsdruff. Am heutigen Dienstag Abend bezieht der Gesangsverein „Liedertafel“ in den Räumen des „Hotels zum goldenen Löwen“ sein 46. Stiftungsfest durch Tafel mit Ball. Etwa 90 Personen nehmen daran Theil.

(Eingel.). Das am vergangenen Freitage im Hotel zum gold. Löwen stattgehabte 2. Abonnementkonzert unserer Stadtkapelle zeigte wiederum einmal, daß dieselbe unter ihrem Leiter, dem Herrn Musikdirektor Jahn, eine ebenso vorzügliche als gediegene Pflege erfährt und daß sie wohl imlande ist, auch schwierigerer Kompositionen mit Sicherheit und scharfer Wirkung vorzutragen. Aus den meisten dieser Darbietungen, welche das gut zusammengestellte Programm enthielt, ließ sich die Sorgfalt und Hingebung, mit einem Worte die vorzügliche Schule dieser jugendlichen Kapelle deutlich erkennen. Wäre sie in solchem Eifer nicht erkalten, sondern immer weiter sich erheben vom Elementarunterricht empor bis zur künstlerischen Reife.

— Den Glanzpunkt des Abends bildete das herrliche Spiel des sehr wertgeschätzten, und noch vom Organistentage her wohlbekannten Herrn Kammermusikanten Stenz aus Dresden. Das war die außerordentliche Darbietung eines genialen Künstlers, der seine Hörer gleich packend mit der Kunst wie mit der Macht seines Spieles zu fesseln versteht. Herr Stenz spielte „Ungarische Fantasie“ v. Grzymacher, „Serenade b-dine“ v. Gabrieli, „Mazurka“ v. Pepper und „Albumball“ von ihm selbst komponirt. Die Vorzüge der Künstlerische des Herrn Stenz sind: eine virtuose Technik, die alle Schwierigkeiten spielend nimmt, geschmackvolle Auffassung und durchaus seelenvolles Spiel. Das zusammen mochte auch diesmal den Erfolg aus. Dieser Erfolg wurde Herrn Stenz reichlich seitens des aufmerksam lauschenden Publikums bereitet, und sagen wir ihm hiermit nochmals herzlichsten Dank, sprechen zugleich aber auch den lebhaftesten Wunsch aus, den verehrten Herrn recht bald wieder einmal bei Gelegenheit musikalischer Aufführungen bei uns zu sehen. Das Accompaniment zu einigen, von Herrn Stenz gespielten Violoncello-Solts hatte Herr Kantor Stenz freundlich übernommen und führte derselbe, wie wir dies von ihm nur gewohnt sind, diese Begleitung mit aller Kunstfertigkeit, verständnisvoller Hingabe und lobenswerter Akkuratheit aus.

— Kesselsdorf. Im hiesigen landwirtschaftlichen Verein hatten die Mitglieder desselben Gelegenheit einen vorzüglich ausgearbeiteten Vortrag von Seiten des Herrn Schuldirektor Gerhardt-Wilsdruff anhören zu können. Das Hauptthema seines Vortrags war die Schlacht bei Kesselsdorf zwischen Preußen und dem sächsisch-österreichischen Heere am 15. Dezember 1745. Die zahlreich erschienenen Mit-

glieder und Gäste waren sehr befreudigt über den Vortrag des geehrten Redners; hatte man doch noch nie so vorzügliche und viele Worte am hiesigen Orte über die Schlacht bei Kesselsdorf gehört, weshalb auch Herr Schuldirektor Gerhardt durch Worte des Vereinsvorsitzenden Herrn Henker sowie durch Erheben aller Anwesenden von den Plätzen der beste Dank zu Theil wurde. Der Vortragende erlaubte nach dem Vortrag noch seine Vereinsangelegenheiten und referirte über gefundene Eingänge von Angeboten u. — Das am vergangenen Freitage im hiesigen „Gasthose zur Krone“ abgehaltene 3. Abonnement-Konzert vom 1. Leib- Grenadier-Regiment Nr. 100, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Herrmann war sehr zahlreich besucht und hatte man doch nie ein so feines Konzert von dieser Kapelle am hiesigen Ort gehört, weshalb man auch überall nur das beste Lob vernehmen konnte.

— Eine grobe Gemeinheit wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag durch Einwerfen eines großen Eisstückes durch ein Fenster des Saales im „Erbsgericht“ zu Grumbach verübt. Der Militärverein zu Grumbach hielt im vorigen Saale sein 2. Stiftungsfest ab und wurde eine Theilnehmerin am Feste durch die herumschlingenden Glasplitter verletzt. Hoffentlich gelingt es den Thäter ausfindig zu machen.

— Der Militärverein zu Grumbach bezieht am letzten Sonntag sein zweites Stiftungsfest durch Konzert und Ball. In dem prächtig geschmückten Saale des Erbgerichts hatte sich bis gegen 7 Uhr Abends ein zahlreicher Kreis von Mitgliedern des Vereins mit ihren Frauen sowie geladenen Gästen eingefunden, unter welcher letzteren wir den Ortsparterre, die Ortsbehörden, den Besitzer des Erbgerichts und die Vorstandsmitglieder des Brudervereins Wilsdruff erkannten. Nach Vortrag einiger Musikstücke brachten die Vorstandsmitglieder Toaste auf Sr. Maj. den König Albert und Sr. Maj. Kaiser Wilhelm aus, welche begeisterte Aufnahme fanden. Die Wilsdruffer Stadtkapelle trug durch gutgewählte und brav ausgeführte Musikstücke wesentlich zur bald eintretenden gehobenen Stimmung bei, so daß nach manch anerkanntes, den Militärverein und die ganze Gemeinde ehrendes Wort gesprochen wurde. Bald nach 10 Uhr begann der Ball, an welchem sich Alt und Jung in registrierter Weise beteiligte und die Festtheilnehmer sicher bis in die Morgenstunden fröhlich zusammengehalten hat.

— Der Vorstand des sächsischen Innungs-Verbandes (Vorsitzender Buchdruckermeister Schröder in Dresden) macht in seinem neuesten Rundschreiben auf den im Juni d. J. in Leipzig stattfindenden Verbandstag aufmerksam, zu welchem Anträge bis 15. April an den Vorsitzenden einzusenden sind. Weiter fordert derselbe die Innungen auf, sich um die Rechte des § 100a, Ziffer 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu bewerben, beziehentlich ihre Thätigkeit in Bezug auf das Lehrlingswesen in solchem Maße zu entfalten, daß den Innungen die fraglichen Rechte nicht vorenthalten werden können. Zum Verbands gehören jetzt 247 Innungen mit 10410 Mitgliedern, darunter 29 Innungen in Dresden.

— Die Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen erläßt solchen die Einladungen zur Besichtigung und zum Besuche des ersten Saatkamms, welchen sie Mittwoch den 4. März d. J., in den Räumen des Waldschlößchen-Stadterestaurants am Postplatz in Dresden veranstaltet. Der Saatkamm soll die Bekanntgabe guter Bezugs- und Abzugsquellen, sowie die Vermittlung zwischen Angebot und Nachfrage erleichtern, auch den Vergleich der Erzeugnisse verschiedener Gegenden und Züchter bez. Erbauer ermöglichen. Doch ein solcher Saatkamm in hohem Grade geeignet ist durch Verbesserung des Saatgutes eine Hebung der Landwirtschaft zu bewirken, ist durch mehrfache schon anderwärts außerhalb Sachsens bestehende Saatkämme erwiesen. Soll aber der Nutzen desselben ganz und voll gewonnen werden, so ist eine lebhafte Theilnahme aller Derjenigen nothwendig, welche von dem Saatkamm — sei es als Käufer oder als Verkäufer — für ihr Gut oder ihr Geschäft Vortheil ziehen können. Um die Besichtigung Seitens der Verkäufer zu erleichtern, wird ein Stand- oder Marktgeld nicht erhoben, vielmehr soll nur nach Maßgabe des Nutzens, welchen der einzelne Verkäufer wirklich gehabt hat, ein geringer Beitrag von 2 Prozent der Verkaufssumme zu den Kosten des Marktes erhoben werden. Während ferner die Verkäufer des Marktes ein Eintrittsgeld nicht bezahlen, soll von den Besuchern ein Eintrittsgeld von 10 Pfennigen erhoben werden, nur um möglich zu verhüten, daß Besucher in den Räumen erscheinen, welche dem Zweck des Marktes hinderlich sein könnten. Mit der Leitung des Saatkammes ist der durch mehrere Sachverständige verstärkte Sonderausschuß für Saatgut der Oekonomischen Gesellschaft betraut worden und hofft dieser Marktausschuß, daß durch recht rege Theilnahme Seitens der Landwirthe, die Bestrebungen der Oekonomischen Gesellschaft Unterstützung finden werden. Die Saatkamm für den Saatkamm sind von Herrn Kreissecretär Dr. v. Pittrow in Dresden, Humboldtstraße 4, und von der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft in Dresden, Carolafstraße 2, zu beziehen.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß am 9. März d. J., als am Montag nach dem Sonntag Ostern, die geschlossenen Zeiten beginnen und daß von diesem Tage ab bis 31. und mit dem ersten Ostersfeiertage sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusik, als auch die Veranstaltung von Privatbällen und Ballen geschlossener Gesellschaften verboten, dagegen die Abhaltung von Konzertmusik und anderer mit Musikbegleitung verbundener Vergnügungen, insbesondere auch Theateraufführungen auch weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit von Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend vor Ostern gestattet ist. Es dürfen jedoch zu den theatralischen Vorstellungen, welche in der Zeit vom Palmsonntag bis zur Wittwoche in der Charwoche aufgeführt werden, nur angemessene ernste Stücke gewählt werden und hat die Aufführung von Possen und ungeeigneten Lustspielen zu unterbleiben.

— Chemnitz, 21. Februar. Der gestrige ereignisvolle Tag: am Abend vorher ein Mordversuch und Selbstmord, am Morgen eine tödtliche Verunglückung, am Vormittag eine große Feuersbrunst in Eintracht, die nicht, wie aus Berichten berichtet, am Donnerstag stattfand, brachte noch ein Aufsehen erregendes Selbstmord. In den Nachmittagsstunden erschien sich ein hiesiger geachteter Einwohner in seiner Wohnung. Der Tod war sofort eingetreten. Ueber das Motiv des Selbst-



Ein neuer Transport vorzüglichste Pferde worunter ca. 15 Paar hochlegante egale Wagenpferde, Reit- sowie hässliche Arbeitspferde trafent Montag, den 25. Februar 1891 in Kossen ein, wo selbige zu solidesten Preisen zum Verkauf stehen.

W. Heinze jun., Kossen.

Rittergut Neukirchen bei Deutschborna offerirt wiederum in vorzüglich gereinigter Qualität Bejeler **Anderbecker Saathajer**, ertragreichster aller Haserforten und sehr schwer lagernd: 100 Kilo für 21 Mk., 500 " " 100 " " 1000 " " 190 " " Proben frei. Säcke sind vorher einzufenden und geschieht die Sendung gegen Nachnahme.

Dentin-Kitt.

eine Erfindung von ganz hervorragender Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerzen sondern beseitigt diesen auch sofort und dauernd. Niederlage in der Apotheke in Wilsdruff.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei Paul Klesch.

Die neue Reichsanleihe

(von Rante aus Berlin). Das deutsche Reich pumpt seine Bürger an Allwelle mit zweehundert Millionen, Ist aberst jebe auf den Zimmt nich ran, Bei drei Prozent kann des vor mir nich lohnen. Ist zeichne nich, darduf fall id nich ein, Zwar sicher is, man kann da nicht riskiren, Doch schlepp id lieber meine Froschens hin, Wo wille besser sie vor mir rentiren; Zu „Goldne Eins“ bring mein Kap'ital id jeht. Weil sie Geschäftsvergrößerung in petto, Is allens nu auf halben Preis jelegt, Hundert Prozent werden id dabei netto. Herbst- u. Winter-Heberzieher nur R. 10 an. Prima Heberzieher von nur R. 17 an. Kuzüge von nur R. 10 an. Prima Kuzüge von nur R. 16 an. Einzelne Hosen von nur R. 4 an. Einzelne Zoppen und Jaquettes von nur R. 6 an. Barschen-Kuzüge wie Paletots von nur R. 7 an. Schlafröcke von R. 9 an. Knaben-Kuzüge wie Paletots von nur R. 3 an.

„Goldne Eins“

Dresden, Schlossstrasse 1, l. Eig., Ecke Altmarkt. Frackverleih-Institut.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen (früher Hartmann), Botchwappel, Fabrikstr. 4 l.

Ein Bäckerlehrling

findet bei günstigen Bedingungen Aufnahme bei **Hermann John**, Innungsmeister, Dresden, Schätzerstraße, Ecke Adlersasse.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Drechslerci und Stockfabrikation zu erlernen, findet günstige Aufnahme bei **Wilsdruff. Oswald Hoffmann.**

Ein Violinspieler

welcher sich an einem Trio für einen Abend in der Woche beteiligen will, wird gebeten, seine Adresse in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein junges Mädchen, im Alter von 21 Jahren, sucht als **Stütze der Hausfrau** auf dem Lande Stellung. Offerten bittet man in der Exped. dieses Blattes niederzuliegen.

Vorige Woche wurde von Weistropf nach Oberwartha eine **Hennkette** gefunden und ist solche gegen Erstattung der Kosten abzuholen beim **Gemeindevorstand** in Weistropf.

Gefunden

wurde ein **Umhang**, abzuholen in Kaufbach No. 24.

Eine **Henne** (Silberwandott) ist mir entlaufen, wer mir dieselbe bringt oder deren Verbleib nachweist, erhält eine Belohnung. **H. Häußler**, gute Quelle.

Handwritten signature

Heute Dienstag keine Übung. Der Vorstand.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 26. Februar d. J., von Vormittags 1/10 Uhr an sollen auf Tanneberger Revier am Teichberge vis-à-vis dem weißen Bruch

- 15 fichtene Stämme von 12-18 cm Mittelstärke,
- 800 " Stangen = 5-14 " Unterstärke,
- 18 " starke Kollmeter,
- 10 " Hausen,
- 7 Stockparzellen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingungen an die Reißbietenden veräußert werden. Versammlung auf dem Holzschlage.

Raumann.

Donnerstag Abend ankommend **Zander, Pfd. 50 Pfd.**

empfehlte **Eduard Wehner** am Markt.

Waschmaschinen, Bringmaschinen

neuester Construction verkauft zum Fabrikpreis **Wilsdruff. Carl Heine.** Dienstauchweischäftsstelle des Landwirtschaftlichen Vereins.

Roßklee,

garantirt seidefrei (Steirische Saat),

Gelbklee,

getr. Viertreber,

Wialzkeime

empfehlen billigst

Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 1. März:

Karpfenschmaus m. Ballmusik, wozu hierdurch freundlichst einladet **L. Thiele.**

Gasthof Tanneberg.

Nächsten Sonntag, als den 1. März:

BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet **Heinrich Schubert.**

Nächste Mittwoch, den 25. Februar ladet zu seinem **Karpfenschmaus**

freundlichst ein **H. Herzog in Grumbach.**

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 1. März:

CASINO

in feindesvirtem Saal.

D. V.

20 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Böswilligen, welcher am Sonntag Abend bei Gelegenheit des Militärvereinsfestes von der Straße aus ein großes Stück Eis durch das Fenster in den Saal geworfen hat, so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich bestrafen lassen kann. **Grumbach. W. Richter, Gastwirt.**

Heute Sonntag, den 22. Februar, abends 1/10 Uhr verstarb nach längerem Leiden unser herzenguter, liebevoller Bruder und Schwager Herr Kaufmann **Friedrich Otto Türk**

im 40. Lebensjahre, was tiefbetrußt anzeigen die trauernden Hinterlassenen. **Wilsdruff, den 22. Februar 1891.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr statt.

Dank.

Bei dem Hinscheiden und am Begräbnistage meines unvergesslichen Gatten

Johann Gottfried Hohnstein

sind mir so zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme geworden, daß ich mich gedrungen fühle, hierdurch meinen innigsten Dank auszusprechen.

Herzlichen Dank den lieben Nachbarn und Freunden von nah und fern, welche den Dahingefahrenen durch so reichen Blumenschmuck und Grabgeleit beehren. Innigen Dank auch Herrn Pastor Kronscheld für die trostreichen Worte am Grabe; wie auch Herrn Kirchschullehrer Leonhardt für die erhebenden Gesänge am Hause und am Grabe. Möge Gott Ihnen allen ein reiches Vergelten sein. **Neutanneberg, am 16. Februar 1891.**

Die trauernde Wittwe.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Zur Frühjahrssaat empfiehlt in garantirt seidefreier Waare:

ff. Roth-, Grün- u. Gelbkleesaaten, echt franz. Luzerne und feine Grassämereien, sowie Saaterbsen, Saatwicken, Saatgerste u. echt gebirg. Saathajer **Gustav Adam.**

Glacéhandschuh

in schwarz, weiß u. bunt für Herren u. Damen, **Confirmandenhandschuh**

empfehlte **Moritz Junge.**

Bahnhofstraße 122.

Maurerschürzen

verkauft billigst **Moritz Junge.**

Fertige

Confirmandenanzüge, sowie die neuesten Stoffe zur Anfertigung nach Maß empfiehlt **Moritz Welde,** Dresdenstraße.

Prima weiße Kernseife

à Pfd. 33 Pfg.

Prima gelbe Harzkernseife

à Pfd. 27 Pfg.

Prima Schenerseife

à Pfd. 18 Pfg.

aus der Fabrik von **Julius Schmidt, Lommahsch.** Niederlage in Wilsdruff bei **Bruno Gerlach.**

Gaskalk,

in genügenden Mengen, empfiehlt nun täglich frisch gebrannt **Kalkwerk Braunsdorf. F. L. Krumbiegel.**

Tanz-Unterricht

im **Gasthof zur Krone, Kesselsdorf.**

Beginn eines Kurses im **Tanz- und Anstandsunterricht** für Herren **Mittwoch, den 8. April,** für Damen **Sonntag, den 11. April a. c.** Anfang Abends 7 Uhr. Werthe Anmeldungen bitte zuvor bei Herrn Gasthofbesitzer **Fehrman, Kesselsdorf** niederzuliegen. **Paul Reimke,** akad. gebild. Tanzlehrer, Dresden.

NB. Garantiere für einen vorzüglichen Unterricht.

Glückwunschkarten

zur Confirmation

in den neuesten Mustern à Stück 10, 15, 20 und 25 Pfg. empfiehlt

Hugo Hörig.

In No. 15. d. Bl. ist ein kleiner Aufsatz in Betreff des Artikels „Aus der Zeit und für die Zeit“ zu lesen betitelt gegen falsche Einbildung. Wenn der Einsender glaubt, daß die Entgegnung in No. 13 d. Bl. gebührende, belehrende und den wahren Sinn seiner Ausführungen entstellende Sachen enthalte, nun so mag er mich doch mit hellen und klaren Gründen überführen. Die Entgegnung ist ganz sachlich gehalten und ich bin jederzeit bereit, für die Wahrheit meiner Entgegnung die schlagendsten Beweise zu führen. Uebrigens überlasse ich die Beurtheilung der ganzen Angelegenheit dem verständigen Publikum. Dies mein letztes Wort. Ich bin nicht gewillt, Eulen nach Athen zu tragen. **Veritas.**

Chrenerklärung.

Die Beleidigung, welche ich am 12. Februar im Gasthofe zu Sachsdorf gegen Herrn **Michael Martin** daselbst ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr hiermit zurück. **Sachsdorf, den 18. Februar 1891.**

Carl Dittrich.